

**Liebe Anwohnerinnen und Anwohner,  
liebe Interessierte,**

im Rahmen der bundesweiten Verlegung von Stolpersteinen für Opfer der Naziherrschaft wird der Kölner Künstler Gunter Demnig am 24. April 2009 in Kiel Steine zum Gedenken verlegen. Fünf dieser Stolpersteine werden in dem Gehweg der Gutenbergstraße 7 zur Erinnerung an Familie Cohn installiert.



Birte Marx und Ivonne Bartoschek von der Max-Planck-Schule in Kiel haben sich eingehend mit Opfern des Nationalsozialismus beschäftigt. Die Recherchen im Rahmen des Projekt-Kurses betrafen Familie Cohn. Hierbei wurde mit Unterlagen aus dem Stadtarchiv Kiel und auch dem Landesarchiv Schleswig gearbeitet.

## Familie Cohn

### Gutenbergstraße 7

**Die Verlegungen können ideell und  
finanziell unterstützt werden:**

ver.di  
SEB, BLZ 21010111  
Kto 1050047000  
Stichwort „Stolperstein“

Nähere Informationen:  
ver.di AG Stolpersteine  
Susanne Schöttke  
Legienstr.22 \* 24103 Kiel  
Tel.: 0431/51952-100

oder:  
Gesellschaft für christlich-jüdische  
Zusammenarbeit e.V.  
Förde Sparkasse, BLZ 21050170  
Kto 358601  
Stichwort "Stolpersteine"

Stolpersteine: In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 18.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes (Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, Sozialdemokraten und Kommunisten) verlegt. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde. Demnig verlegt die Steine, auf denen eine Messingplatte mit biografischen Notizen angebracht ist, im Bürgersteig vor dem letzten Wohnsitz der NS-Opfer.

## Familie Cohn

**Arnold** Cohn wurde am 15.05.1909 in Kiel geboren. Er war Schlosser von Beruf, wohnte zunächst in Gaarden in der Iltistraße 36 und heiratete am 4.3.1934 Hilde Czarna.

**Hilde** Czarna wurde am 2.5.1908 in Hamburg geboren. Ihre Mutter **Sabine** war polnischer Staatsangehörigkeit und wurde am 3.12.1885 in Krakau geboren. Wie viele andere polnische Juden zog sie in der Zeit um den Ersten Weltkrieg nach Deutschland. 1920 zog Hildes Familie dann nach Kiel, trat in die jüdische Gemeinde Kiel ein und wohnte bis 1926 in der Wörthstraße 12 und dann in der Gutenbergstraße 7, von wo aus Hildes Eltern Sabine und Julius einen Markthandel betrieben.

Arnold und Hilde Cohn wohnten nach ihrer Heirat mit Hildes Eltern zusammen in der Gutenbergstraße 7. Ihre Tochter **Friedel** wurde hier am 25.5.1935 geboren.

Im November 1938 wurde Arnold Cohn wie sehr viele jüdische Männer nach der Pogromnacht als ‚Schutzhäftling‘ für zwei Wochen ins Polizeigefängnis und danach ins Gerichtsgefängnis Kiel eingewiesen.

Am 11.03.1939 wurde das Haus der Familie Cohn, das seit Anfang der 30er Jahre in Familienbesitz war, ‚arisiert‘. Die rechtliche Grundlage, nach der das Eigentum von

Juden zu einem sehr geringen Preis erworben, in späteren Jahren sogar entschädigungslos eingezogen werden konnte, war das ‚Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26.Mai 1933 in Verbindung mit dem Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14.07.1933 und in Verbindung mit dem Erlass über die Verwertung des eingezogenen Vermögens von Reichsfeinden vom 29.05.1941 zugunsten des Deutschen Reiches‘.

Vom 28.3.1939 bis zum 6.4.1939 wurde Hilde Cohn, genau wie vier Monate zuvor ihr Mann Arnold, als ‚Schutzhäftling‘ ins Polizeigefängnis Kiel eingewiesen. Es gibt Hinweise, dass Arnold 1939 im Juli versucht hat, mit seiner Familie nach Holland zu emigrieren, um sie zu retten.

Mit seiner Frau, seiner Tochter und seiner inzwischen verwitweten Schwiegermutter wurde er gezwungen, am 1.4.1940 in die sogenannten Judenhäuser Kleiner Kuhberg 25/ Feuegang 2 zu ziehen. Vor den Deportationen in die Ghettos im Osten wurden die Kieler Juden hier auf engstem Raum zusammengepfercht.

In einem solchen ‚Judenhaus‘ wurde am 1.2.1941 Sohn **Uriel** geboren.

Von dort wurden die Cohns in einer Gruppe von ca. 60 Kieler Juden mit ihren

Familienmitgliedern und weiteren jüdischen Familien aus Schleswig-Holstein und Hamburg am 6.12.1941 - einem Sabbat – nach Riga deportiert.

Dort verliert sich die Spur von Hilde, ihrer Mutter Sabine und ihren beiden Kindern Friedel und Uriel, der noch kein Jahr alt war. Nach neueren Forschungen weiß man, dass zahlreiche Frauen und Kinder kurz nach ihrer Ankunft in Bikernieki, dem Hochwald bei Riga, erschossen und in Massengräbern verscharrt worden sind. Deren Spuren sind heute noch dort zu finden.

Das Ghetto Riga war ein Sammellager, wo Frauen, Männer und Jugendliche Zwangsarbeit leisten mussten. Wer dort durch die katastrophalen Haftbedingungen - schlechteste hygienische Verhältnisse, mangelhafte Ernährung, Krankheiten, Seuchen, die Kälte im Winter, Misshandlungen und wahllose Erschießungen durch die SS - nicht den Tod fand, dessen Leidensweg führte weiter, wie der von Arnold Cohn.

Am 9.8.1944 kam Arnold Cohn ins Konzentrationslager Stutthof bei Danzig. Als dieses vor dem drohenden Zusammenbruch der Ostfront geräumt wurde, deportierte man die Häftlinge ins KZ Buchenwald weiter, in welches Arnold Cohn am 16.8.1944 eingeliefert wurde.

Hier kam er am 18.2.1945 um.